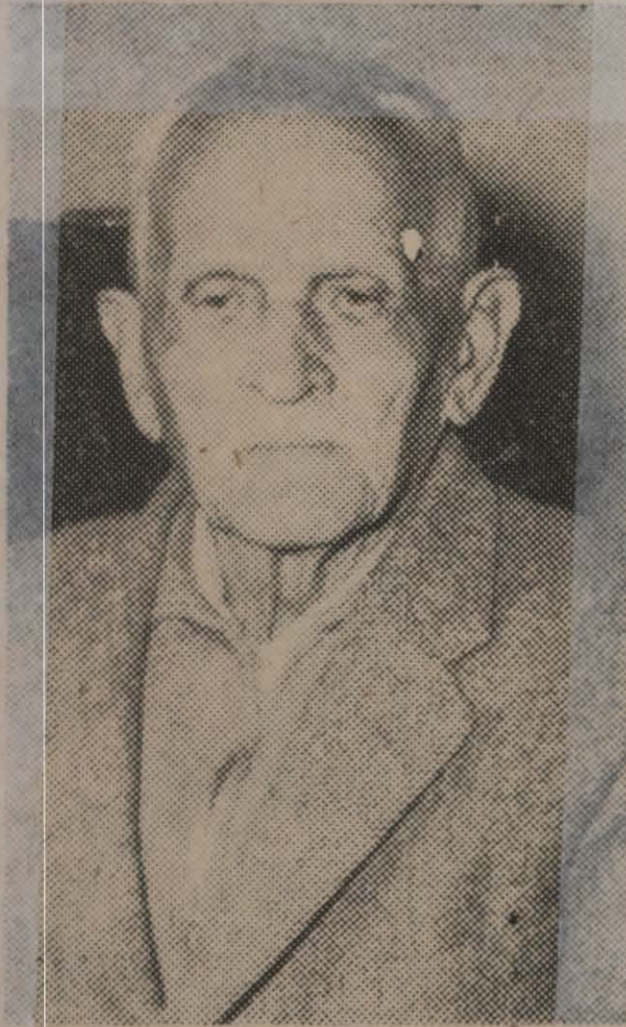


[1]

Dem verehrten Verfasser  
aus dem Tarnbaren Missionshaus in Berlin!

2.8.1927.



Celebrates 90th birthday tomorrow: The Rev. C. A. G. Hoffmann came to S.A. from Germany in 1894 and was the Superintendent of the Berlin Mission in S.A. from 1938 to 1943. He was stationed at Woodbush for 30 years.





## Sitten und Gebräuche der Basotho in Nordwest-Transvaal.

Von Missionar G. Beyer.

Originaltext eines früheren Mosotho-Zauberdoktors.<sup>1)</sup>

### I.

#### *Go belegwa ga ngwana.*

*Mosadi mola a ithwele a belega ngwana wa pele a le ntlong le bakhekolo o tšia ngwana ka nnoshi fàse. Gè e ka ba kì ngwana wa sehlotlolo a ka se ki a mo tšia o tšywa ka sehlare sēo leina la sona kì „chidi“. Ga e le ngwana e lego wa monna wa gagwe o mo tšia fàse ka nnoshi. Bakhekolo ba tlo tseba gobane gā sē ngwana wa seotswa.*

*Pele gè ba s'esho ba re tsebishagobane ngwana o gonà, ba tšwela lapeng ba letša mokgolokwane. — Ga e le ngwanenyana ba letša ga bedi, ga e le moshimanyana ba letša ga tēe. Motse ka moka gā ba sà botšisha motho, ba tsebishitšwe ki mokgolokwane. Ba botšishana bā re: „o lla ga mang?“ ba bangwe*

### I.

#### Geburt des Kindes.

Eine schwangere Frau, die zum erstenmal mit einem Kinde niederkommt, nimmt dasselbe selbst zu sich im Beisein der Großmutter, die mit ihr im Hause ist. Sollte das Kind ein Hurenkind sein, so darf sie (die Mutter) dasselbe nicht selbst aufnehmen, es geschieht durch Anwendung einer gewissen Medizin, die „Tschidi“ genannt wird (Strauch in Nord-Transvaal mit giftigen roten Beeren.) Ist das Kind ein rechtmäßiges von ihrem Mann, dann nimmt sie es selbst auf. Die alten Frauen werden hieran erkennen, daß es kein uneheliches Kind ist.

Bevor uns die Geburt des Kindes mitgeteilt wird, treten die alten Frauen in den Hofraum und lassen einen Freudenruf erschallen. Im Falle eines Mädchens zweimal, im Falle eines Knaben einmal. Niemand im Kraal hat noch zu fragen, was geschehen, der Freudenruf hat ihnen genug verkündet. Man

<sup>1)</sup> Wegen der Rechtschreibung vgl. S. 81 Heft 2 Band V der Zeitschrift. *ā* ist hochtoniges, *a* tieftoniges *a*, die Töne auf *ā* und *a* sind halbhoch bzw. halbtief.



*bà re: „kì gà mokete!“ Bà re: „o llile gà kàe?“ Ba re: „gà tēe“; bà re: „kì moshimanyana.“ O llile gà bedi; bà re: „kì ngwanenyana“.* —

*Ka morago ba lokishetša ngwana didyo; le tšona di lewa ka sehlare bà re kì „mokopotšo“; fao ba dira ka mekgwa e menntši. — Ba bangwe ba epa sehlare sē ba rego kì „kgarodingwe“. Ba ncha phatša, ba tla ba lesha ngwana ka eonà, ba e bushetša mo ba segilego gonà, ba e tsenya kua leshobeng, e a thiba mo go segilwego, ba e tlogela, e a shala e a hloga. — Ba bangwe ba dira ka „kgašwane“.* —

*Ge ngwana a belegilwe boshigo mmagwe a ka se ki a dya go fihla ge bo e sà; ba letile gòre ngwana a kopotšwe, kì gonà mmagwe a tlog'o fiwa tša go dya. — Ge ngwana a lle kì gonà mmagwe a dyago didyo. Ka morago go tse-bishwa batho ba motse gòre tsebang ngwana o gonà. Kì gonà basadi ba ea go bona ngwana.*

fragt untereinander nur, bei wem derselbe erschollen. Worauf die Antwort lautet: „Bei demunddem.“ Man fragt weiter, wie oft der Freudenruf erschollen. Heißt es: einmal, dann weiß man, es ist ein Knabe; wenn: zweimal, dann ist es ein Mädchen.

Dann richtet man Essen für das Kind an; auch dieses wird mit Zusatz von Medizin gegeben, die den Name „Mokopotscho“ führt (Baum, im Bawendaland heimisch.) Die Art und Weise dieser Zurichtung weicht sehr von einander ab. — Einige benutzen hierzu den „Kcharodingoe“-Strauch (an den Ufern des Limpopo heimisch). Sie schneiden ein Reis von ihm ab, nehmen es und geben dem Kinde damit zu essen, bringen es dann wieder zurück, wo sie es abgeschnitten, setzen es in die alte Schnittstelle wieder ein, sodaß es sie verdeckt, und lassen es so zurück, daß es dann wieder anwächst und treibt. Andere nehmen hierzu den „Kchashoane.“

Ist das Kind zur Nachtzeit geboren dann darf die Mutter bis zum Sonnenaufgang keine Speise zu sich nehmen; man wartet darauf, daß das Kind erst dieses sein Essen erhalten hat, erst dann reicht man der Mutter auch ihr Essen. — Wenn das Kind gegessen hat, erst dann ißt auch die Mutter. Darauf wird den Bewohnern des Kraals mündlich mitgeteilt, daß



*Ba-lapa ba lokisha didyo tša ngaka e tlog'o „thusha“ ngwana: didyo tšē kī mapoto le gonà ba romela motho go tsebisha ngaka gòre ngwana o gonà gòre e se ki e a sware maeto a mangwe.*

*Byale ba tlo thoma go lebelela ngwana go fihla matšatši a mararo gè mokhubu o ka tloga namanyana e lego go onà, mmè gè e tlogile kī mo ba tlog'ò re: „ngwana o godile!“ — Gè namanyana ēo e ka dula matšatši a mahlano goba a phethago meno emebedi e sa tloge ba tlò re: „ngwana ga a gole kà pelē“, le gonà ga ba mo holofele kudù.*

*Gè ngwana a godile go tsebisha batho ba motse gòre: „ngwana o godile.“ Mo ki mathabong amagolo. — Ba romela motho go bitša ngaka ea go thusha ngwana.*

*Gè ngaka e fihla e hoetša didyo di budule; e bitša bakhekolo ba motse gòre ba tle. Gè ba tlile ba lebogana le bonà ka baka la ngwana è re: „re leboga gè le tšwa go re nchetša ngwana »bodibeng«“ le bonà ba thaba.*

ein Kind geboren sei; worauf die Frauen hingehen, um das Kind in Augenschein zu nehmen.

Die Familienangehörigen bereiten nun das Essen für den „Doktor“ zu, der das Kind „feien“ soll; das Essen besteht in leichtem Bier, das noch nicht gegoren hat. Inzwischen wird jemand zum „Doktor“ geschickt, um ihm die Geburt des Kindes anzuzeigen, damit er nicht anderweitige Reisen unternehme.

Man beginnt jetzt bis zum dritten Tage hin ein wachsames Auge auf das Kind zu haben, ob die Nabelschnur abgeht; sobald sie abgefallen ist, heißt es: „Das Kind ist groß geworden!“

Sollten fünf oder sogar acht Tage vergehen und die Nabelschnur ist noch nicht abgefallen, dann heißt es: „Das Kind wird nicht bald groß“, und dann hat man wenig Hoffnung (auf ein gutes Gedeihen des Kindes.)

Wenn das Kind groß geworden ist, wird allen Kraalbewohnern mitgeteilt: „Das Kind ist groß geworden“, und es herrscht große Freude. — Man schickt einen Boten zum „Doktor“, der das Kind „feien“ soll.

Wenn der „Doktor“ sich einstellt, findet er das Essen bereit. Er ruft dann die alten Frauen des Kraales zusammen. Wenn sie versammelt sind, drücken sie sich gegenseitig ihren Dank aus von wegen des Kindes unter folgendem



*Ka morago ba tšia dihlare, ba kgekgethela e a ba ditsema, ba tšia lengeta, ba bea sebashong, ba apea ditsema tšē, ba oretša ngwana. Ge ba feditše ba shila sehlare sēo ea ba moshidi. Ba se tšia sehlare sē ba thlabela ngwana lehlakoreng la ka letsogo le letona le la lethsadi ka le tēe, ka le tēe.*

*Ka morago ba thlaba tatago ngwana, ba mo thlaba mo dipaleng, ka moshē le ka moshē, ba sihlela sehlare, ba mo isha ka ngwakong mo ngwana a belegilwego gonā; o a fihlā o a soeta gonā, ka morago bā re: „u ka go lofala maoto.“*

*Ki mathōmo a monna go tsena mo ntlong ēa motswetši. Go thōma gē ngwana a belegwa monna ga a tsene ngwakong; ki onā mathōmo a go tsena.*

*Ge go fedile ba ncha mapoto ba hlwa ba thabile, ba e nwa letšatši ka moka.*

Ausdruck: „Wir danken, daß ihr uns das Kind aus dem „Pfuhl“ herausgeholt habt“, und sind fröhlich.

Sie nehmen dann Medizinen, zerstampfen dieselben zu kleinen Stückchen, holen eine Scherbe, setzen sie übers Feuer, lassen diese kleinen Medizinstückchen kochen und halten das Kind über den Rauch, der davon aufsteigt. Wenn sie damit fertig sind, zermahlen sie diese Medizin bis sie wie Pulver wird. Dann nehmen sie sie und impfen sie dem Kinde erst in die rechte, dann in die linke Seite nacheinander ein.

Dann machen sie dem Vater des Kindes Einschnitte an der Innenseite der beiden Oberschenkel an dieser und jener Seite, verschmieren die Wunden mit Medizin und führen ihn dann in das Haus, wo das Kind geboren ist. Wenn er dort angekommen ist, muß er auf der Erde in hockender Stellung hin- und herrutschen, bis man ihm zuruft: „Deine Füße werden verkrüppeln“ (d. h. du kannst nun aufhören.)

Das ist das erste Mal, daß der Mann das Haus der Wöchnerin betritt. Vom Beginn des Geburtsaktes an betritt der Mann das Haus nicht; erst jetzt darf er es zum erstenmal betreten.

Sind sie mit dieser Prozedur fertig, dann wird das Bier hervorgeholt, man sitzt und trinkt den



*Gè ba feditše ngaka e a laela, e a tloga. Ngwana le mmagwe ba tšwetše kgakala, ba bonwa ki batho ka moka; ga ba sà hlwa ngwakong; o ba file sehlare sa go mo hlapisha, o tsoga a hlapa e sa le ka moswane.*

*Mohlà kgwedi ea ngwana e bonala e lego kgwedi e pele e matswalo a gagwe bā re kī e „mokuruwetšo.“ Gè e shetše e taga ba lokisha motogo ka segari. Letšatši ge le diketše banenyana ba tšia motogo o ka segari, ba bitša motse ka moka. Ga e le moshimanyana bashimanyana ba swara mara le mesebe ea bona; basitsana ba tšia megoma; ba fihlā ka ntle ga motse, ba tšama ba foshā mesebe.*

*Ga e le ngwanenyana ba swara megoma fela, moshimanyana le eona mesebe.*

*Ge ba fihlile ka ntle ga motse ba dula fase, ba tšia ngwana, ba mo lebeletša kgwedi, bā re: „bōna, monkane wa gago sho!“*

ganzen Tag und ist in fröhlicher Stimmung.

Wenn sie fertig sind, empfiehlt sich der „Doktor“ und geht fort. Mutter und Kind begeben sich dann ins Freie und lassen sich vor allen Menschen sehen; sie brauchen sich nicht mehr nur im Hause aufzuhalten; der „Doktor“ hat ihnen noch Medizin hinterlassen, um das Kind damit zu waschen, und sie (die Mutter) steht vor Sonnenaufgang auf und wäscht sich auch.

Sobald der erste Mond seit der Geburt des Kindes sichtbar wird heißtes: es ist der „Mokuruoetscho“. Wenn derselbe bereits hell scheint, wird leichtes Bier aus Breiresten in einem Gefäß zubereitet. Wenn die Sonne untergegangen ist, nehmen die Mädchen dieses zubereitete Bier in einem Trinkgefäß und rufen alle Bewohner des Kraals zusammen. Falls es ein Knabe ist, dann ergreifen alle Knaben ihre Bogen und Pfeile, die Mädchen nehmen ihre Picken; wenn sie außerhalb des Kraals angekommen sind, marschieren sie (die Knaben) voran und werfen dabei mit ihren Pfeilen.

Wenn das Kind ein Mädchen ist, geht man nur mit Picken, bei einem Knaben werden auch Bogen und Pfeile getragen.

Wenn man außerhalb des Kraals angekommen ist, setzt man sich nieder, dann nehmen die anderen Kinder das Kleine, halten es nach dem Monde zu mit den Worten: „Schauher, das ist dein Freund dort!“



*Ka morago ba lema chemo ka megoma, ba dira sepatikane ba peputše ngwana, ba byala mabele le ditlou le dibyalo tše dingwe.*

*Gè ba feditše ba nwa motogo ōla, ba boela ka motseng.*

*Ngwana gè a tlàla diatla re mo isha ga makgolo' a'gwe, re rwele legapa la byalwa le ga e le amabedi. Gè re fihlile gonà ba bolaëa pudi ëa phooko, ba e shoga re sa le mo, e a butšwa re sa le gonà, e a ba tharì ëa ngwana. Re dya nama gonà, re tlogela hlogo ëa ëona re e a e fa mokgalabye gae. Ga e le tharì e shogwa kì malome a ngwana. Ngwana a gola a pepulwa ka eonà a ba a dula, a leshwa ka segofsi a e dya motogo wa boleta go fihla gè a sepela ka nnoshi a hlwa le ba bangwe gae.*

*Gè a „godile“ re dira byalwa, re tsebisha batswadi ba renà gòre „ngwana o godile“ o swanetše go tšwa tsoèleng. Balapa ka moka ba*

Dann bestellen sie mit ihren Picken ein Feld, wetteifern dabei aus allen Kräften, das Kind auf dem Rücken tragend, und besäen es mit Mais, Erbsen oder anderen Gewächsen.

Wenn sie hiermit fertig sind, trinken sie das mitgenommene Bier und kehren dann wieder heim.

Wenn das Kind die Hände (seiner Pfleger) ausfüllt (d. h. daß ihre Hände den kleinen Körper nicht mehr umspannen können) bringen wir es zu seinem Großonkel, indem wir ein oder auch zwei Töpfe Bier (als Geschenk) mitnehmen. Wenn wir dort angekommen sind, wird ein Ziegenbock geschlachtet und (das Fell) gegerbt, solange wir noch dort sind, und zubereitet, bis es weich ist, damit es als Tragefell (Karoß) für das Kind diene. Dann wird das Fleisch gegessen bis auf den Kopf, der für den Großvater daheim bestimmt ist. Das Tragefell für das Kind wird vom Onkel des Kindes gegerbt. Darin wird das Kind getragen und wächst darin auf, seine Speise, die aus Mehlbrei besteht, wird ihm aus der flachen Hand beigebracht, und so wächst es auf, bis es allein gehen kann und mit anderen Kindern daheim spielt.

Wenn es „groß geworden“ ist (ca. zwei bis drei Jahre), wird Bier hergerichtet und wir benachrichtigen unsere Eltern, daß das Kind „groß geworden ist“, und daß es von der



*hlwa ba thabile e bile e ke k<sup>l</sup>  
monyanya.*

*Ba bangwe ba senya ngwana a  
s'esho a gola bāo ba nyatšwa k<sup>l</sup>  
batho bohle gobane ba ka se ki ba  
ba le monyanya, ba sentše ngwana  
wa bona.*

*Gè mmagwe ngwana a fetilwe k<sup>l</sup>  
kgwedi ngwana e sà le boshigo go  
nyakwa sehlare sa go mo alafa  
gòre a se ki a tlogele letsoèle go  
fihlā gè a e tla go lesa ka nnoshi,  
a se sà belaela.*

Mutterbrust entwöhnt werden  
müsse. Für sämtliche Hausbe-  
wohner bildet dies ein großes  
Freudenfest.

Es kommt vor, daß einige be-  
reits vorher dem Kinde schaden,  
bevor es soweit „groß geworden  
ist“; solche werden von jedermann  
verachtet, auch findet dann kein  
solches Fest statt, denn sie haben  
ihrem Kinde dadurch geschadet.

In solchem Falle, wo die Mutter  
des Kindes bereits wieder in an-  
deren Umständen ist, wird das  
Kind nachts vor Sonnenaufgang  
mit Medizin gedoktert, damit es  
nicht aufhöre an der Mutterbrust  
zu trinken, bis der Zeitpunkt ge-  
kommen, wo es von selbst davon  
abläßt ohne mehr Verlangen da-  
nach zu haben.





# Die Mannbarkeitsschule der Bassutho im Holzbuschgebirge Transvaals.

Von Missionar C. Hoffmann.

Originaltext von mehreren Bassutho-Missionsgehilfen. <sup>1)</sup>

## I.

### *Lebollo la basotho.*

#### 1. Erster Teil der Beschneidungsschule.

Die Beschneidungsaspiranten vor ihrer Aufnahme  
in die Schule.

*Taba ya pēle, ge bashimane ba gōce, ba thoma ka go ba bica, ba dirisha meshomo ya kgōshi, gore ba itokisheca go wela ka mengwaga goba e mebēdi le ga e le e meraro; ba re: ba lōba go wela. Mediro ya bōna ki go tsōma diphoofo, le go hlahōla mashēmo ya kgōshi, le go rema mafate a kgoro, le go bēa diphēko kwa mellwaneng ya dinaga, le go upa dicie. — Byalo ge bōna ba bōna gobane kgōshi ga e ba bolōce ka pēla, ba thoma go tiia banna. Ge ba hlakana le mosadi, ba mo kata, gobane ba tsēba gore leshōboro ga le na molato. Banna ba kgōbōkana ba boça kgōshi, ba re: „Batho ba ba gōce; bōna ce ba di dirago; 'ba bolōce!“ Kamorago kgōshi e a bica pico ya banna go elēcana ka ca go wela ga mashōboro. Byalo ga ba bokane,*

Die erste Sache, wenn die Knaben groß geworden sind, so beginnt man damit, daß man sie zu den Arbeiten für den Häuptling ruft, auf daß sie sich auf die Schule vorbereiten, sei es zwei oder drei Jahre. Man sagt dann: sie dienen um die Beschneidungsschule. Ihre Arbeiten sind Wildjagen, die Felder des Häuptlings von Unkraut säubern, Pfähle für den Dorfeingang fällen, an den Grenzen des Landes Zaubermedizinern auslegen, und die Heuschrecken beschwören. — Wenn sie nun sehen, daß der Häuptling sie nicht bald beschneidet, so fangen sie an die Männer zu schlagen. Wenn sie einer Frau begegnen, so werfen sie dieselbe nieder, dieweil sie wissen, daß es dem Unbeschnittenen nicht als

<sup>1)</sup> Die Rechtschreibung ist die jetzt in Südafrika eingeführte. Vgl. meinen „Grundriß“ 2. Aufl. S. 58f. Besonders ist zu merken: *c = tʒ, ch = tš, g = ɣ, hl = s, ng = ŋ.*  
Zeitschrift für Kolonialsprachen, Band V — 1914/15. 6



*ba bēa kgwēdi ya Mahtōhlōkwe e lego March.*

*Mo lebakeng la go lōba ba tiwa ki babagōlo ba bōna ba ba rego ki mediti. Bōna bao ba ba tiia ka mēhla, ga ba shika le bōna.*

Versammlung der Männer, sich zu beraten über die Schule der Unbeschnittenen. Wenn sie zusammengekommen sind, so bestimmen sie den Monat Machlochlokwe, den März.

In der Zeit des Dienens um die Beschneidungsschule werden sie von ihren älteren Brüdern, die man Beschneidungswächter nennt, geprügelt. Dieselben prügeln sie, so oft sie mit ihnen zusammen sind.

### Beginn der Beschneidungsschule.

*Ge lebaka tēo le fihlela kgwēdi yo ba e beilego, ba kgōbōkanya banna ka mōka le ona mashōboro, ba ya go nyaka phuti ya phēko le go nyaka ngaka ya go tiia bodika. Ge ba e bolaile, ba tsebishā sechaba lecaci tēo, bodika bo tlogo tiia ka lōna. Ge go fihlile lecaci le le beilwego, bawēdi ba tsōga ba bēōlwa ka mōka. Naga e a kgōbōkana ka mōka, ba ya moshate, ba na le mashōboro. Ka lecaci tēo go tlōga le bakgalabye ka mōka; go a kgōbōkana ka mōka.*

*Byalo go a thoma monna e mogōlo a tiia moratho, ki gore ba ba wēcego morago ga bōna. Ba hlatlamana ka go tiiana go fihla ge ba tiia mediti. Mme mediti yona e tiia bawēdi. Ge ba fedice cēo, go ema ngaka kwa lesōrong la kgoro, le dithupa cepēdi ca diphēko ce di tlociwego melēmo e mēso, a di swēre ka diatla cepēdi. Ya ka letsōgong le lethsadi e phuthilwe nhla, e dirilwe kgare kwa nhleng. Ya*

Schuld angerechnet wird. Alsdann versammeln sich die Männer und sagen zum Häuptling: „Diese Menschen sind erwachsen; sieh was sie tun; beschneide sie!“ Darauf beruft der Häuptling eine

Schule der Unbeschnittenen. Wenn sie zusammengekommen sind, so bestimmen sie

den Monat Machlochlokwe, den März.

Wenn der Monat gekommen ist, den sie festgesetzt haben, so versammeln sie alle Männer und diese Unbeschnittenen, und gehen einen Zauberwildbock suchen; desgleichen suchen sie einen Zauberer, der die Mannbarkeitschule feiert. Wenn sie den Wildbock erlegt haben, so geben sie dem Volke den Tag bekannt, an welchem die Beschneidungsschule gefeiert werden soll. Ist der festgesetzte Tag gekommen, so wird sämtlichen Schülern die rechte und linke Seite des Kopfes rasiert, so daß der Scheitel behaart bleibt. Das ganze Land kommt zusammen, man geht zur Hauptstadt mit den Unbeschnittenen. An diesem Tage machen sich selbst alle Greise auf; es versammeln sich allesamt.

Nun beginnt ein älterer Mann und schlägt seinen jüngeren Bruder, das soll heißen, die Älteren schlagen den jedesmal nach ihnen kommenden Beschneidungsjahr-



ka letsōgong le letōna yona e lokile. Byalo ge ba ē cwa ka lesoro la kgoro, go thoma go cwa mohlanka wa kgōshi; ngaka e a mo omēca ka thupa ya ka letsōgong le lethadi, e a mo tiia ka ya go le letōna. A latelwa ki tōna ya kgōshi, a tiwa byalo le yena. Le yona kgōshi le bawēdi ka mōka ba dirwa byalo ka yona thupa yō. Ki go ba alafa.

Ge ba felelece, ba kgōbōkana ka ntle ga kgoro. Go a thongwa go opelwa go tēe banna ka mōka le bawēdi.

Go thoma mo mediti e a tlōga, ba ya go nyaka boraga byo ba rego ki kgētli — ki byo boshwēu byalo ka kalaka — gore ba tlōle ka byona ka mēhla go tlōga leca-cing tēo. Byalo mashōboro a sepēla le banna le dikgōmō go ya kua leshōkēng. Ba kgōbōkana fēlo mo go bicwago setiiong sa bodika. Ba ba phorumisha, ba ba tiia ka dithupa. derselbigen Rute. Das geschieht, alle zu feien.

Sind sie alle vorbei, so versammeln sie sich außerhalb des Tors. Man fängt an, gemeinsam zu singen, alle Männer und die Schüler.

Von da an machen sich die Beschneidungswächter auf und suchen den Lehm, welchen sie Kchetli nennen — er ist so weiß wie Kalk, — auf daß sie damit die Schüler von diesem Tage an ein-salben. Nun gehen die Unbeschnittenen mit den Männern weithin in die Einöde. Sie versammeln sich an dem Ort, den man Schlageort der Beschneidungsschule nennt. Sie machen die Schüler zusammen-zucken, indem sie dieselben mit Ruten schlagen.

#### Die Beschneidung selbst.

Ge ba fedice cēo, bodika bo a tiwa. Byalo ba thoma ka yena mohlanka. Fao ba nyakile banna

gang. Die Jahrgänge schlagen ein-ander der Reihe nach, bis sie auf die Beschneidungswächter kommen. Die Beschneidungswächter schlagen die Schüler. Wenn sie das beendet haben, so stellt sich der Zauberer in den Toreingang; er hat zwei Zauberruten, die mit schwarzen Medizinen beschmiert sind; er hält in jeder Hand eine. Die in der linken Hand hat eine gebrochene Spitze, sie ist an der Spitze zu einem Kranz gemacht. Die in der rechten Hand ist gerade. Wenn sie nun durch den Tordurchgang herausgehen, so macht der Knecht des Häuptlings den Anfang; der Zauberer schwingt die Rute der linken Hand nach ihm und schlägt ihn mit der Rute der rechten Hand. Dem Knechte folgt der Ratgeber des Häuptlings und wird gleich ihm geschlagen. Auch ihm, dem Häuptling, wird also getan und allen Schülern mit

Nachdem sie damit fertig sind, ist die Beschneidungsschule eröffnet. Nun beginnt man mit dem



*ba kgonago moshomo owa go ripa. Ki gona ba ba isha moeding ka gare ga dihlare. Ba thoma ka yena mohlanka go isha go tona le kgoshi. Ge ba dira seo, ba tsosha kosha e kgolo, gore ba ba llago ba se ke ba kwala. Go sega ba bannci e sego o tee, gore lecaci le se ke la dikela ba sesho ba feca. Ba ba segilwego ba ba khutisha, gore ba se ke ba bonwa ki ba ba seshogo ba segwa, gore ba se chabe. Ga ba fedice, ba bangwe ba bego ba oswa ba be ba tiwa ki dithala, ba nyaka go hwa ka baka la madi a cwago. Byalo dingaka di a ba sheca ka go ba alafa, go ba lesa sehlare se ba rego ki chukane. Ba bangwe ba ba chela ka metsi, kagobane ba wece e le banna.*

*Byalo ge go fedile, banna ba bina kosha e kgolo, ba re ki morethe, e lego kosha e kgolo e go binwago le ka bakalabye. Kamorago go cwela mediti, ba c'o loga dikgare, ba ba cwesha ba re ki ditsiba.*

ärztlicher Behandlung; sie geben ihnen eine Medizin ein, die Tschukane genannt wird. (Eine bedeutsame Medizin, die auch verabfolgt wird, wenn ein Mann erkrankt infolge zu frühzeitigem Umgangs mit einem Weibe, das Abortus gehabt, oder nach geschlechtlichem Umgang mit einem Weibe während ihrer Menstruation. Bei den Eingebornen, die vielfach syphilitisch infiziert sind, hat das nämlich oft sehr böse Folgen, ja, führt in vielen Fällen den Tod herbei. Ist ein Mann auf diese furchtbare Weise ums Leben gekommen (*lehu la ntlong* — Haustod), so steckt das Weib der Leiche den abgeschnittenen Zipfel ihrer Rockschürze in den Mund, und jedermann weiß Bescheid. Der Tod tritt oft nach wenigen Tagen ein. — Die Ingredienzien der besagten Medizin: Vorhäute und Frauen-Urin oder Menstruationsblut einer Frau. Daher bewahrt man zur Beschneidungszeit sorgfältig die Vorhäute auf.) — Andere begießen sie mit Wasser, weil sie als Erwachsene beschnitten sind.

Knecht. Zu diesem Geschäft haben sie Männer gesucht, welche das Werk des Beschneidens verstehen. Alsdann bringt man sie in ein Flußtal ins Gebüsch. Man fängt mit ihm dem Knecht an und geht weiter bis zum Ratgeber und dem Häuptling. Während man diese Arbeit verrichtet, wird ein großer Gesang angestimmt, damit man nicht die Schreienden hört. Es beschneiden viele, nicht nur ein einziger, damit die Sonne nicht untergehe, ehe sie fertig sind. Die, welche beschnitten sind, verbirgt man, damit sie nicht gesehen werden von denen, welche noch nicht beschnitten sind, auf daß sie nicht von Furcht ergriffen werden. Solche, die früher Hurerei getrieben haben, fallen nach vollzogener Beschneidung mitunter in Ohnmacht, ob des Blutverlustes (der bei ihnen viel stärker ist, als bei Unbefleckten). Die Zauberdoktoren widmen sich ihnen besonders mit



[ 16 ]

Ist das zu Ende, so singen die Männer einen großen Gesang, den sie Morethe nennen, einen bedeutenden Gesang, der selbst von den Greisen mitgesungen wird. Darnach kommen die Beschneidungswächter herbei; sie kommen vom Kränzeflechten; sie ziehen sie ihnen an und sagen es seien Lendenfelle. (Den Neubeschnittenen werden Lederkränze über das wunde Glied gezogen, demselben einen Halt zu geben, damit es sich nicht zu sehr stoße und unnötig Schmerz verursache.)

#### Die Wohnung der Schüler.

*Ki mōka banna ba aga moroto.* Darnach bauen die Männer den Beschneidungskraal. Sie machen *Ba dira byalo ka rondabele ya polata. Byalo ge lecaci le thapama, ba ba isha morotong. Ba bēa se ba logilego ka mahlaka a nōka' byalo ka legōgo, go sa bonale ka mokgwa o ba logilego ka qna; ba bēa lesōrong. Ba dira melao gore ba e bolele ba re: „Lehladu ki tēwe, pyete ki tēwe la molopo mocha maila a koma!“ Ba ba o bolecego ka go a tsēba, ba fēta; ba ba shitilwego ba tiwa.* ihn wie ein plattes Rondabel. (In dem aus starken Baumästen errichteten Beschneidungskraal werden an der innern runden Wand entlang aus Pfählen Verschläge gebaut, die nach der Mitte des Kraals hin münden. Dieselben werden mit leichtem Sparrenwerk versehen und mit Gras gedeckt. Jedes einzelne Abteil herbergt zwei oder drei Beschneidungsschüler.)

Wenn nun der Tag kühler wird, so bringt man die Schüler nach dem Beschneidungskraal. In den Eingang des Kraals legen die Wächter ein Ding, das sie aus Rohrstengeln geflochten haben, von dem man nicht erkennen kann, auf welche Weise es geflochten ist. Sie machen Gebote, damit die Schüler sie hersagen, nämlich: „Lechladu (geheimnisvoller Name der Matte, die für die Schüler fortan als Tafeltuch dient), die ich gegessen werde; Pjete (dasselbe), die ich gegessen werde, des Flehens des Schülers der ‚verbotenen‘ Koma:“ (*Koma-tōna* = männliche Koma ist die Bezeichnung für das beschnittene männliche Glied. *Koma-tōna ya banna* = männliche Koma der Männer! ist einer der heiligsten Schwüre, den jedoch nur ein beschnittener Mann anwenden darf. Wenn etwa ein junger Mann, der als Fremdling in ein Dorf kommt, sich dieses Schwurs bedient, so kann es geschehen, daß man ihn untersucht, ob er wirklich zu diesem heiligen Schwur berechtigt ist. Koma werden darnach alle zur Zeit der Beschneidung gelehrtene Dinge genannt, wie der Text ergeben wird.) Die, welche das Gebot gut hersagen können, dürfen eintreten; die, welche es nicht können, werden geschlagen.



## Eine Hauptbeschäftigung.

*Ge go fedile, re beile dikgonye ntle, ra tsena; ba re bēa ka madulo; ra lokelela ra dula ka lekgwele; ra thoma yona tirelo e kgōlo e rego: „Hlabang tlou ka mesebe!“ Ba re ruta, ra opela ka gore: „Tlou wēce! Tlou wēce!“ Re bēca ka diatla re sa swara sēlo diatleng. Tlou yo ba re ki kgwēdi ge ē hwa; ki yona tlou. Ka dikgwēdi cetharo re dira byalo. Ist gefallen!“*

Wir warfen mit den Händen, ohne etwas in den Händen zu halten. Mit dem Elefanten meinten sie den Mond, wenn er abnimmt; das ist der Elefant. Während der drei Monate tun wir also.

## Speisung der Schüler.

*Kamorago mediti e a tlōga, ba 'go cēa magobe gae; a tla a se na sa go shēba. Byalo ba re ka madulo ba dula ga bōtse ba kwatama ka dikhuru; ba bēa magobe ao, ba adile legōgo lēo ba re ki lehladu. Ba a ripa ka diripana, ba ngwathagancha; byalo ra bēa diatla melōmōng, ra bica ra re: „Psherērē!“ Ba bēa magobe diatleng, ra dya go se na go shēba; ra dya maratha; seshēbo ki thupa; ge re ē dya, ba re tiia go fihlela ge re khōra. Morago ga re khōce, ra lahla. Mediti e a lahla magobe a shēcego ka seēka sa gore: „Byadya nnyo!“ Ki go shupa boōtswa. Ki gore le a dira boōtswa. Byalo re a gana, gomme ra lahla bogobe.*

*Basetsana le magobe a bodika. Basetsana ge ba isha magobe morōtong, ba na le fēlo mo ba gahlunago le masogana, gomme masogana a cēe magobe, e be bōna ba*

Als das vorbei war und wir das Brennholz draußen niedergelegt hatten, traten wir ein; sie wiesen uns die Plätze an; wir bildeten eine Reihe und lagen auf der Seite; wir begannen den großen Dienst, nämlich: „Stecht den Elefanten mit Pfeilen!“ Sie lehrten uns, wir sangen, und zwar: „Der Elefant ist gefallen! Der Elefant ist gefallen!“ Sie lehrten uns, wir sangen, und zwar: „Der Elefant ist gefallen! Der Elefant ist gefallen!“

Darnach gingen die Wächter hinweg, sie gingen Hirsebrei von Hause holen; der Brei kommt ohne Zukost. Die Schüler sitzen nieder, die Kniee gebeugt. Sie setzten den Hirsebrei nieder, nachdem sie die Strohmatte, Lechladu genannt, auf der Erde ausgebreitet hatten. Sie zerteilten den Brei in Stücke, sie zerbrachen ihn in kleine Stückchen; nun hielten wir die Hände an den Mund und riefen: „Pschrrr!“ Sie gaben uns den Brei in die Hand, wir aßen ohne Zukost, wir aßen Brocken; die Rute war die Zukost; als wir aßen, schlugen sie uns, bis wir satt waren. Darnach als wir satt waren, warfen wir die Reste weg. Die Wächter taten den übrig gebliebenen Brei hinweg mit dem Zeichen: „Der Brei vollzieht die Begattung!“ Das ist eine Anspielung auf Hurerei. Es sollte



*fihlshago kwa morotong, gobane basadi ga ba dumelelwe go ya morotong, le yo e lego leshoboro. Mēhleng ya pēle ge ba humane mosadi goba monna e le leshoboro, o be a bolawa, ba re: o bōne koma. Le gona baapēi ba magobe a bodika ba na le hlokomelo, gobane e mongwe le e mongwe yo a dirago potsa, a sēsho a apēa ga botse, o tla rōgwa. Masogana a tla tla e sa le boshēgo motseng wagabo yo a apeilego potsa, ba tla mo opela ka mēhla, ba mo rōga ka dithōgo cempempe kakudu go fihla ge a nncha selōba a isha moshate go phuphutha. Ki gona ba tla lēsa. Le gona ka mēhla kopelo ya mediti ki gore masogana, ge ba tlisha megōpo, ba opela kopelo ya go hlabisha dihlōng. Ba rōga basadi ka mokgwa o shoroshoro, ka mēhla ge ba tlisha megōpo e sa le boshēgo. Ki tla e bolela ka boripana fela: Hē lena basadi — hwohwa! Basadi ba dicwara ca go ya ka — hwohwa! — thoko. Le re: lēsa dichila ka — hwohwa! go se hlape. Le ithswara ka pēle ga lena — hwohwa! Le ingwāya ka maragong — hwohwa! Le sa hlape — hwohwa! — hwohwa! le ce dingwe le ce dingwe.*

von ihr ab. Ferner singen die

heißen: ihr vollzieht Hurerei mit dem Brei. Das wollten wir nicht und warfen den Brei weg.

Die Mädchen und die Speise der Beschneidungsschule. Bringen die Mädchen die Speise nach dem Beschneidungskraal, so haben sie eine Stelle, an welcher sie mit den jungen Männern zusammentreffen; alsdann nehmen die jungen Männer die Speise in Empfang, damit sie es seien, welche dieselbe nach dem Beschneidungskraal hinbringen; denn Frauen dürfen nicht dahingehen, oder gar ein Unbeschchnittener. Wurde in der alten Zeit ein Weib oder ein Unbeschchnittener angetroffen, so tötete man die Person mit der Begründung, daß sie die Koma gesehen habe. Auch müssen die, welche die Speise kochen, aufpassen; denn ein jeglicher, der schlechten, nicht durchgekochten Brei bringt, wird ausgescholten. Die jungen Männer gehen in aller Frühe zum Dorf derjenigen, welche den schlechten Brei gekocht hat, und singen ihr Spottlieder; sie schimpfen sie mit sehr bösen Schimpfreden, bis sie ein Lösegeld herausholt und nach der Hauptstadt bringt zum Zeichen der Abbitte. Alsdann lassen sie

die jungen Männer, das ist die Beschneidungswächter, stets solche Lieder, welche den Speise bringenden Frauen bezw. Mädchen die Scham ins Gesicht treiben. Sie beschimpfen die Frauen auf die allerschlimmste Weise allezeit, wenn sie in der Frühe die Speise bringen. Ich werde nur in Kürze einen



He, ihr Weiber — ha ha!

Weiber mit Kleidern zum Gehen mit — ha ha! — Genitalien.

Ihr sagt: Laßt den Schmutz — ha ha! — ungewaschen.

Ihr faßt euch selbst vorn an — ha ha!

Ihr krabbt euch am After — ha ha!

Ihr wascht euch nicht — ha ha! — ha ha!

und vieles andere.

#### Lendenbekleidung zum Schutz für das wunde Glied.

*Ka mōso o mongwe ba ba direla dikgata ca dikobo, ca dikanēca dinōka, gore re se thonggale mo nthong. Byalo ge ba itisha, moshomo ki „go hlaba tlou“.*

Am andern Morgen machen sie den Schülern Lendenbekleidungen, die seitwärts abstehen, damit sie dem wunden Glied keinen Schmerz verursachen. Wenn sie nun aufsitzen bis in den Abend hinein, ihre stete Beschäftigung ist „den Elefanten stechen“.

#### Schlafen und Aufstehen.

*Molao wa go robala: „Khwerere!“ ki gore: „Robalang!“ Ra tsena ka mo moshasheng, ra lala re thethekgedice, re ishice dikhuru godimo, re se na kobo, re robala byalo ka diphoofolo. — Go sasa ka nanēdi ya mēso le ga e le pēle ga yona, ba re tsōsha ka seēka sa gore: „Phahla!“ ki gore: „Tsogang!“ Ra tsōga ka mōka, ra kitima ga baka dikgonye ka ntle ga moshasha, gore re tla di ora. Ra goca mollo o mogōlo wa go lokelela. Gomme ra kgōbōkanya melora, ra tlola ka yona; ba re: „Ki makhura a lena.“*

*Ga re tsogile, modiro ki „go hlaba tlou“. Le yona mediti e a tsōga, kagobane le bōna ba aga dintlwana ca bōna ka ntle, gobane ki badishi ba madika. Le bōna ga ba dule gae. Ba lala ba re hlabela melao.*

Das Gebot des Schlafengehens wird mit dem Ruf gegeben: „Kwerere!“ das heißt: „Geht schlafen!“ Wir gingen in die Laubhütte hinein, legten uns nieder und zwar auf den Rücken, die Kniee nach oben, ohne Decke wie das Wild schlafend. — Ganz früh mit dem Morgenstern oder noch vor demselben weckten sie uns auf mit dem Zeichen: „Rührt euch!“ das soll bedeuten: „Erhebt euch!“ Wir standen alle auf, wir rannten, außerhalb der Hütte Holz zu suchen, uns daran zu wärmen. Wir zündeten ein Feuer an, das sich in langer Linie weithin erstreckte. Wir häuften die Asche zusammen und schmierten uns damit ein; sie sprachen: „Das ist euer Fett.“ (Der Eingeborne reibt sich seine bloße Haut mit Fett ein.)



Sind wir nun aufgestanden, so ist unsere Beschäftigung wieder „den Elefanten stechen“. Auch die Wächter stehen auf, denn sie haben ebenfalls kleine Hütten draußen, weil sie die Hüter der Schüler sind. Auch sie wohnen nicht zu Hause. Sie liegen der Beschäftigung ob, uns zu unterweisen.

### Bezeichnungen in der Geheimsprache der Schule.

*Sehlare se se alafang badika, ba re ki „ka-thōga-ka-chela“.* Die Medizin, mit welcher man die Beschneidungsschüler heilt, *Maina a ba bicang badika ba re „balōi“.* nennt man „ich zerrieb, ich schüttete ein“. Der Name der Schüler lautet „baloi“.

### Besuch in der Schule.

*Monna e mongwe le e mongwe e a cwelang mo morōtong, ba inamela fase ka difahlōgo, ba phuphutha diatla, ba re, ge ba dumēca, ba re: „Bōcha bya Mamaropo a Matlala bo rōta ka dithsarathsara!“* Vor jedem Manne, der aus dem Dorf nach dem Beschneidungskraal herauskommt, verbeugen sie sich, richten das Angesicht nach dem Erdboden, huldigen mit den Händen klappend, grüßen und sprechen: „Mannbarkeitsschule der Schmierabtröpferei (die Schweißtropfen verwischen die Weißerde aus dem Angesicht, weshalb den Betreffenden oft zugerufen wird: Schmier die Stelle von neuem!) von Matlale (Häuptling) läßt Urin in Unmenge!“ (Anspielung auf die beschnittenen schmerzenden Glieder.)

Haben sie einen und einen halben Monat dort zugebracht, so heilen etliche, die Jüngeren. Einige Ältere sind selbst bis zur Zeit der Heimkehr noch nicht heil. — Unterdessen ist die hauptsächlichste Beschäftigung „den Elefanten stechen“. Derselbe ist ihre Arbeit früh und spät.

## 2. Zweiter Teil der Beschneidungsschule.

### Das Veränderungsfest.

#### Der erste Tag.

*Byalo ge go shēce kgwēdi e tēe, ba bona gobane ba fodile ka mōka, ba re: Bo a fetolelwa ka caci lēo!* Ist nur noch ein einziger Monat bis zum Ende der Schule, und man sieht, daß alle heil geworden



*Go a bokana gape banna ka mōka, ba hlaba kgōmō ba re: Ki gore byalo ba shēbe! Masogana ona a ile go dira cabe. Ba dira ka mohlahla. Lecaci le ba re apōla dikobo cēla, re bego re di lemēce, ba re apēsha ona byalo ka roko dinō'kēng; ba hlwa ba bina lecaci ka mōka; e a ba monyanya o mogōlo. Ba dira le ka mabyalwa; ba hlwa ba ē nwa lecaci tēo. Masogana le ba bagōlo ba bōna ba tiiana ka dithupa. Mancibōa ba re raketēca go robala.*

jene Kleider aus, an die wir bereits gewöhnt waren, und zogen uns diese wie einen Weiberrock auf die Hüften; sie sangen unausgesetzt den ganzen Tag; es war ein großes Fest. Auch Bier war dabei; sie tranken unaufhörlich an diesem Tage. Die jungen Männer (Wächter) und ihre älteren Brüder schlugen einander mit Ruten. Am Abend jagten sie uns zum Schlafen.

sind, so heißt es: Die Beschneidungsschule wird umgeändert an diesem Tage! Es versammeln sich alle Männer, man schlachtet ein Rind und spricht: Das geschieht, damit die Schüler nun Zukost bekommen! Die jungen Männer sind ausgezogen, Grasschurzröcke zu machen. Sie verfertigen sie aus Mochlachla, einer Art Flußgras, (im zweiten Schuljahr — Bochwāra — werden diese Schurzröcke aus Berggras hergestellt).

An diesem Tage zogen sie uns

### Der zweite Tag.

#### Der Beschneidungsbaum.

*Ba lala ba kgetha ba bēa koma e kgōlo ē ba rego ki Molakadu, ba re: „Kimagōlo wa lena!“ Bosasa re tsōga re bōga; ba re tiia ba re: „Lochang makgōlo wa lena!“ Ki sehla re se setelele se se ka rwalwang ki banna ba lesome le ga e le masome a mabēdi. Ba bēa seala nhlēng. Ga re tsōga le ga re goroga, re se kgōbōkanēla re re: „Makgōlo, mahlo a kae?“ Ba o ngwaya ka dinala. Moēdi e a rwelēng moroto o ithseama ka sona.*

dungskraal zurückkehrten, so versammelten wir uns um den Baum und sprachen: „Großmutter, wo sind deine Augen?“ Dann krabben sie den Baum mit den Fingernägeln. Der vornehmste Schüler, der Häuptlingssohn, lehnt sich an den Baum an.

Sie verweilten und wählten aus und setzten uns das große Komazeichen, welches Molakadu heißt und sprachen: „Das ist eure Großmutter!“ Am Morgen standen wir auf und schauten an; sie schlugen uns und sagten: „Grüßt eure Großmutter!“ Es ist dies ein langer Baum, an dem zehn bis zwanzig Männer zu tragen haben. Auf die Spitze setzen sie einen Federbusch. Ob wir morgens aufstanden oder abends nach dem Beschneidungsbaum



## Die zwei Taktstöcke.

*Go na le diphate cepēdi ce re* Es sind auch zwei Stöcke da,  
*opedishwago ka cōna; ge motho a* mit denen man uns singen macht;  
*fedice go opedisha, a di bēa gona* wenn der Taktmeister mit der  
*theng ga yona kgōshi ya moroto.* Gesangsstunde fertig ist, legt er  
 die Stöcke in der Nähe des Häuptlings der Beschneidungsschule  
 nieder. (Der Taktmeister ist ein Wächter; in der linken Hand hält  
 er einen langen Stab, in der rechten einen kurzen; er schlägt mit  
 dem kurzen an den langen.)

## Schluß des Festes.

*Ge ba fetolēcwe, ba thoma go* Ist die Veränderungszeremonie  
*retōlōga, ba lebelēla kwa bodikēla,* zu Ende, so drehen sie sich fortan  
*ba dula ka lehlakōre la le lethsadi.* um mit dem Angesicht nach Sonnen-  
 untergang und liegen auf der linken Seite.

## Die Speisung nach der Veränderung.

*Byalo ge ba tlisha magobe, a* Wenn sie die Speise, den Hirse-  
*tla le merogo, ba re: „Le a shēba!“* brei, bringen, so kommt dieselbe  
*ge ba tlishice nama ya kgōmō goba* mit Unkrautgemüse, und sie sagen:  
*ya pudi, ba ba tiia ka matla ba* „Nun dürft ihr Zukost genießen!“  
*re: „Ki mokgōshi wa kgōmō!“* Haben sie etwa Rindfleisch oder  
*Le* Ziegenfleisch gebracht, so schlägt  
*ka lona la go fetolelwa, ba cēa* man die Schüler kräftig und sagt:  
*meshwang ya ka mogodung. ba o* „Das ist das Rinderkriegsgeschrei!“  
*hlotla, ba cēa mētsi a ona, ba* (Das soll heißen: Merkt es euch:  
*gasha magobe, ba ba fa ba re:* wenn eines Tages der Feind die  
*„Ki gona ge le shēba dinamama!“* Rinder raubt, und das Kriegs-  
*Ba dya, ba ba tiia ba re: „Mokgōshi* geschrei ertönt, so habt ihr sofort  
*wa kgōmō!“* die Waffen zu ergreifen und dahin zu eilen, wo das Kriegsgeschrei  
 ertönt.) Ferner nehmen sie an dem Tage der Veränderung den  
 Inhalt des Rindermagens, durchkneten ihn, nehmen diese Suppe,  
 schütten sie über den Hirsebrei, geben es den Schülern und sprechen:  
 „So genießt ihr Fleischzukost!“ Sie essen, während man sie schlägt  
 und zu ihnen sagt: „Das Rinderkriegsgeschrei!“

## Die allabendliche Koma-Unterweisung.

*Byalo mancibōa a mangwe le a* Abend für Abend werden ihnen  
*mangwe ba ba direla dikoma. Koma* nun die Art der Koma beigebracht.  
*e ngwe ba re: „Mēmēme!“* Eine Koma wird genannt: „Die Steh-



„*Monna ga a na maaka!*“ *Ba pata leleme ka dinthe.*

*E ngwe ba re: „Monanabe! monna ga a nye tseleng!“ Ba cea diphate ce dikgolo, ba di bea fase, di a gu thekga ka mecifing, gore u se ke u a wa. Mediti yona e a opela e a re: „Monna ga a nnye tseleng; monna ga a shie phoka!“*

*E ngwe ba re: „Ka udubaca, udu, mogodu wa pholo e kgolo!“ Ba swara motho ka maoto, e mongwe a swara matsogo, ba gu lapisha, ba gu chokoca. Ba re: „Ki go udubaca mabyang a ka gare ga mogodu.“*

*E ngwe ki: go cea chwana ka molomo kgaufsi le mollo, ki gore: „Monna ga a boife.“ Ba tsema chwana kgaufsi le mollo, gomme ba cea ka molomo. Ki go thata kudu, ki selo se seshuro. Ge ba shia go cea, ba ba betha. — Mocheko, morwa Mafefe wa ga Mampa, yena ge a cea chwana, a boifa, a chaba, gomme ba mmetha: a fishwa ki ona mollo; sefahlōgo sa gagwe sa swa sa phumōga.*

*E ngwe ba re: „Nnyo ya monna!“ Ba shupa mollo ka monwana.*

*E ngwe ba re: „Ka rita bobete!“ Ba hlomela lehlokwa leretheng la mollo le le fishago; u a bea monwana godima ga lehlokwa, le na le leshoba, u re: „Ki rita bobete!“ moshi wa lehlokwa o a fisha monwana.*

*Koma e ngwe ba re: „Ki dipudi!“ Ba ba pata ka dipate ka mekgahlong ya menwana, ba ba penyeteca ka matla, marapo a nyake*

steh!“ das heißt: „Ein Mann lügt nicht!“ Sie klemmen den Schülern die Zunge fest, und zwar indem sie ein Holzstäbchen zwischen Ober- und Unterkiefer stellen und dabei die Zunge festklemmen.

Eine andere Koma heißt: „Monanabe! (eine Art Mücke) ein Mann verrichtet sein Bedürfnis nicht auf dem Wege!“ Sie nehmen große Stäbe, stellen sie auf die Erde und zwar so, daß sie dich in den Kniegelenken stützen und du nicht fällst. Unterdessen singen die Beschneidungswächter: „Ein Mann verrichtet sein Bedürfnis nicht auf dem Wege; ein Mann scheut nicht den Tau im Grase!“

Eine andere Koma heißt: „Ich schütte aus, schütt', den Magen eines großen Ochsen!“ Sie ergreifen den Menschen bei den Beinen, ein anderer faßt die Arme, und so machen sie dich müde, sie schwenken dich hin und her. Das nennen sie: das Gras ausschütten, welches im Magen des geschlachteten Ochsen ist.

Eine andere Koma ist: mit dem Munde eine Eisennadel dicht vom Feuer wegnehmen. Das soll bedeuten: „Ein Mann fürchtet sich nicht.“ Sie stecken eine Eisennadel dicht am Feuer in die Erde; die Schüler müssen sie mit dem Munde vom Feuer wegnehmen. Das ist sehr schwer; das ist ein schreckliches Ding. Wer sich davor fürchtet, wird geschlagen. — Motschäko, Sohn des Mafefe von



le go phyeega. Ba dira ka dipate ce nne ce di lekanago menwana. Ki gore: „Ba gana go utswa.“

E ngwe: „Pebana-thetha, ka sehlaga o dira botēle!“ Ba roba mahlokwā a mannci; motho a dula kua, mongwe a dula kua, sebaka sa dinao goba ce lesome. Motho a pharuma, a cēa lehlokwā ka le tēe ka go pharuma. Byalo ge a sa kgōne go fēca ka mōka, ba mo tiia kudu.

Macaci a mangwe ba boça basadi, gore ba dire mabyalwa, bodika bo ya go bina go chegela. Ba nncha ba kgonang, ba hlwa ba binela basadi, basadi ba epelela ba tēca merōpa. Ba ē nwa; ba nōsha le madika a binago. Mancibōa ba tla lala, ba hlaca. Kagobane ka cōna kgwēdi cēo cetharo ga ba nwe mētsi, ba ganēcwa.

Ge le phirima, moshomo ki cōna dikoma, le ca go sōba ka dipaleng; ba phutēce motho ka gare ga kōbo, ba re: „Makgōlo, mahlo a kae?“ ba gu sōba ka dipaleng. Ki gore: „Mokgekōlo a lotwa; makgōlo le se ke la mo thswenya, ga a na mahlo.“ aufsteigende Rauch dir den Finger!

Eine Koma wird „es sind die Ziegen“ genannt. Man nimmt vier Stäbchen, die gerade für die Finger passen. Man legt je ein Stäbchen zwischen zwei Finger; darauf fassen die Wächter die Enden der vier Stäbchen und pressen sie mit Gewalt zusammen, bis die Fingerknochen des Schülers fast zermalmt zu werden drohen. Das soll heißen: „Stehlen ist verboten!“

Eine andere: „Trudelmäuschen, macht sich ein weiches Nest!“ Man pflückt eine Menge Grashalme. Nun sitzt ein Wächter mit den Grashalmen in der Hand hier, der Schüler dort, etwa zehn Schritte entfernt. Nun muß der Schüler heranhüpfen und sich dabei die

Mampasstadt, war daselbst beschnitten worden. Als derselbe die Eisennadel auf obige Weise vom Feuer holen sollte, fürchtete er sich und wich zurück; da trieben sie ihn mit Schlägen dazu; dabei verbrannte er sich; die Haut seines Angesichts verbrannte und wurde vollständig abgelöst.

Eine andere heißt: „Geschlechtliche Beiwohnung des Mannes!“ Sie zeigen mit dem Finger ins Feuer (wobei sie denselben dicht an die Flamme bringen. Das soll heißen: „U chabe, u tla kwa bohloko = fürchte dich, mit dem Finger darauf zu weisen, sonst tust du dir weh!“ Es bedeutet die Heilighaltung des geschlechtlichen Umgangs.)

Eine andere nennt man: „Ich rührte das im Topf kochende Blut!“ Sie pflanzen einen hohlen Rohr- oder Grasstengel in die heiße Asche; wenn du nun den Finger oben auf den Stengel legst, der eine Öffnung hat, und sprichst: „Ich rühre die Blutspeise!“ so verbrennt der im hohlen Stengel



Grashalme einzeln nehmen. Ermüdet er und vermag nicht, sie alle zu machen, so wird er sehr geschlagen.

An manchen Tagen müssen die Frauen Bier bereiten; dann gehen die Schüler vor ihnen tanzen, und zwar halbversteckt in einiger Entfernung zwischen den Büschen, so daß sie nicht recht erkennbar sind. Man wählt solche aus, die auch zu tanzen verstehen, und so tanzen und tanzen sie vor den Frauen, während diese dazu singen und die Trommeln schlagen. Man trinkt; man läßt auch die Schüler trinken, welche tanzen. Am Abend liegen sie da und haben Erbrechen. Denn während dieser drei Monate trinken sie nichts; es ist ihnen nicht erlaubt.

Geht die Sonne unter, so beginnt wieder die Beschäftigung mit den Komaarten, ferner das Kneifen in den hintern Teil der Oberschenkel; man wickelt den Menschen in eine Decke und spricht: „Großmutter, wo sind deine Augen?“ und kneift ihn unterdessen in die Oberschenkel-Hinterseite. Das soll heißen: Auf eine Großmutter muß aufgepaßt werden, eine Großmutter sollt ihr nicht belästigen, denn sie hat keine Augen mehr!

#### Rangordnung unter den Beschneidungswächtern.

*Mediti e fela e tsogelana ka go tiiana ka dithupa. Ki ona molao o mogōlo: thupa; yona e a busha bagōlo le baratho. Ba bangwe ba re: ki ba ga Rankgēshe; ba bangwe ba re: ki ba ga Kgulumuthu. Ba ga Rankgēshe ba e bago ba banyane le ka thokong ya bogōshi. Ba ga Kgulumuthu ki ba e bago ba bagōlo ka thokong ya bogoshi. Ba ya ka go latelana. Ba fela ba ē lwa ka mēhla.*

*Ba ga Kgulumuthu ki ba dikgōshi, bōna mothōpa wa bōna o agiwa ka leshakeng la bodika. Gomme go dula go sona yena kgōshi ya mediti wa moshata, le ba e lego dikgōshana ca mētse, gomme ba no ya ka hlatlamana ga bōna; ba e lego dikgōshana ki bōna ba ga Kgulumuthu. Ki yona ntlo ya dikgōshi.*

Die Wächter erheben sich fortwährend wider einander und schlagen einander mit Ruten. Das ist das große Gebot: die Rute; sie herrscht über die Älteren und die Jüngeren. Die Einen heißen Rankcheshe's, die Andern Kchulumuthu's. Die Rankcheshe's sind die Untergeordneten. Die Kchulumuthu's sind die Vornehmen. Sie haben eine Rangordnung. Fortwährend ist Streit unter ihnen.

Die Kchulumuthu's gehören zum Häuptlingsgeschlecht; ihre Behausung (Grasdach und Strauchwerk als Wände) ist im Beschneidungskraal errichtet. Es wohnen darin der Häuptling unter den Wächtern, welcher aus der Residenz des großen Häuptlings des Stammes kommt, ferner die Wächter, welche



Gomme go na le e ngwe ntlo ka leshakeng; yona ba re ki ga Morachwana. Ngwana wa moratho wa kgōshi le yena ge e le moditi, moratho wa kgōshi o mafelelo, ba re: ki wa ga mokgekōlo, — ngwana wa gagwe ki yena mong wa thōpa sēo le sehlophana sa gagwe ba e lego dikgōshana ce di latelago ba Kgulumuthu. Gomme ba ga Kgulumuthu ga ba thswenye motho. Le bōna ba ga Morachwana ki dikgōshi, bōna ki batho ba khuco.

Gomme ga e le ba ga Nkgēshe bōna ki ba babe, gomme le sethōpa sa bōna se dula ka ntle ga leshaka ka morago. Gomme le leina la bōna ba re: „Ba ga Nkgēshe ba locana!“ gobane ki batho ba go thswēnya, ga ba na khuco. Le bōna ka nnōshi ba tiiana. Gomme mancibōa ge re opela, bōna ba kga mētsi ka manaka a dikgōmō, ba chela le moshihlakgōdi ka gare ga manaka. Gomme ba re gasha ka ona, ba o hlakance le mētsi. Gomme le ge ba le ko mōwe sethōpēng sa bōna, u a kwa ba re: „Ngōu! a e mo rwale!“ ba shēce ba cēa dithupa, gomme ba tiiana. Mohlamōng ba latelela ba ga Kgulumuthu le ba ga Morochwana, gomme ba tla go ba hula, gomme ba lwe ka dithupa, gomme ba chabe ba boele ka ga gabo. — Le ge go bolailwe ditsiba ca bodika ca dipudi le dinku — ge bodika bo nyaka go alōga — dinamadi dula gona mothōpēng wa Nkgēshe. Ki go tēwago ka nthse ga Nkgēshe. Ba Nkgēshe ki batho ba shoro

zukünftige Unterhäuptlinge sind, ganz nach der Rangordnung; die, welche Unterhäuptlinge sind, das sind die Kchulumuthu's. Das ist das Haus der Häuptlinge.

Es ist noch ein anderes Haus in dem Beschneidungskraal, dasselbe nennen sie Moratschwane's, das ist: die vom Jüngsten. Der Sohn des jüngsten Bruders des Häuptlings, wenn er Beschneidungswächter ist, — des jüngsten Bruders des Häuptlings, den man Sohn der alten Frau nennt — dieser Sohn ist Herr der Hütte und des Häufleins von Unterhäuptlingen, welche im Rang den Kchulumuthu's folgen. Die Kchulumuthu's belästigen niemand. Auch die Moratschwane's sind Nobelmänner, Leute des Friedens. (Der jüngste Sohn des Häuptlings gilt mehr, als die älteren Brüder; er folgt im Range gleich dem Ältesten, dem zukünftigen Herrscher.)

Die Nkchesche's sind böse Leute. (go nkga = stinken, go nkgesha = stinken machen). Ihre Hütte ist draußen, hinter dem Kraal. Ihr Name heißt: „Die Nkchesche's tun einander Böses“, denn es sind Leute, die gern andere belästigen und nicht Ruhe halten. Selbst untereinander schlagen sie sich. Wenn wir Schüler abends singen, so schöpfen die Nkchesche's Wasser mit Rinderhörnern und schütten feinen Mahlsand hinein. Damit bewerfen sie uns, nachdem sie ihn mit dem Wasser vermengt haben.



*ka kudu, ga ba na kgaogelo, gomme* Wenn sie dort in ihrer Hütte  
*ba byalo ka mapolisa.* sind, kannst du sie hören: „Ngóu!  
 (Hyänenschrei) möchten sie ihn wegtragen!“ (Ausdrucksweise der  
 Eingebornen: Der ist gestorben = den hat die Hyäne geholt!) Dann  
 haben sie auch schon die Ruten in der Hand und schlagen auf-  
 einander los. Mitunter gehen sie hinter den Kchulumuthu's und  
 Moratschane's her, sie auszurauben, und fechten wider sie mit Ruten,  
 um zuletzt auszureißen und in ihre Hütten zurückzukehren. — Wenn  
 kurz vor Schluß der Beschneidungsschule die Ziegen und Schafe ge-  
 schlachtet werden, welche die Schurzfelle für die Schüler hergeben  
 sollen, dann bleibt das Fleisch da in der Hütte der Nkchesche's. Da  
 bei den Nkchesche's ißt man es. Die Nkchesche's sind sehr schreck-  
 liche Menschen, unbarmherzig wie Polizisten.

#### Vorbereitung auf die Heimkehr von der Beschneidung.

*Byalo ge go fela kwēdi ya*  
*boraro ya mafelelo, go tsebishwa*  
*batho ka mōka gore: „Nyakang*  
*ditsiba!“ Go a bēwa lecaci. Ka*  
*lona monna e mongwe le e mongwe*  
*ba tlisha dipudi goba dinku. Ki*  
*mōka bodika bya cwa. Ba gahlana*  
*le banna. Ba laēca e mongwe le*  
*e mongwe ya gagwe pudi. Ba di*  
*lēsa. Byalo madika ba di rakadisha.*  
*E mongwe le e mongwe a raka ya*  
*gagwe, ba swēre melamo, ba di*  
*bolaya ka go di tiia ka dithoka.*  
*Banna ba ya go shōga ditsiba. Ga*  
*ba fedice, go a laelwa go dira*  
*mabyalwa a mannci a bodika. Ge*  
*bo bina la mafelelo, morago re ya*  
*go laela marōka (mashoka) a go*  
*tsōma diphoofofo. Manciboa re ya*  
*gae kgōrong go opela le banna ka*  
*mōka, e re: „E tswai owē, e tswai*  
*owē, re boela morotong!“*

*Le boshēgo ge ba ē cwa, go a*  
*tswalwa koma e kgōlo. Leina la*

Wenn nun der dritte Monat,  
 der letzte, zu Ende geht, so wird  
 allen Leuten bekannt gegeben:  
 „Sucht Schurzfelle!“ Ein Tag wird  
 angesetzt. An demselben bringt  
 jedermann Ziegen oder Schafe.  
 Als bald gehen die Schüler hervor.  
 Sie begegnen den Männern. Sie  
 zeigen einem jeglichen seine Ziege.  
 Sie lassen sie los. Nun gehen  
 die Schüler hinterdrein. Ein jeg-  
 licher läuft hinter seiner Ziege  
 drein, Wurfkeule in der Hand,  
 so schlagen sie dieselben mit  
 Knütteln tot. Darauf gehen die  
 Männer die Felle zu Schurzfellen  
 zu gerben. Sind sie damit fertig,  
 so erfolgt der Befehl, recht viel  
 Bier für die Schüler zu bereiten.  
 Nachdem sie zum letzten Male  
 getanzt haben, gehen sie von dem  
 Jagdfelde Abschied nehmen. Am  
 Abend gehen sie nach Hause ins  
 Männertor, mit allen Männern den



*yona ki „tau“. Ba cēa pica, ba e bapa ka sekgata, ba e lēca ka lehlaka; e a duma, ba re: „Le ya go cēa bana ba yona!“ Ba aga mogakgo ka thoko ē le ē. Lēo lecaci ba tiia la go bolaya.*

*Boshego ba ya nōkēng' ba re: „Ki tsēla e ya kgatla e se nago mashēgo magōlo“ Ba ba tsencha ka gare ga bodiba, ba cwelēca dihlogo fela. Le go goca mōllo mētsing. Ki gore monna a se ke a shitwa ki go goca mōllo ge pula e na.*

*Ba thoma le go hlapa melora ēla, ba bego ba tlola.*

*Ge ba tlōga, ba ya sekhutlong kgaufsi le moroto. Bakgalabye ba gobela le go lokisha, gore ba kgone go fisha mosegare.*

Gesang zu singen: „O wie schön, o wie schön, wir kehren zum Schulkraal zurück!“ Wenn sie in der Nacht aufbrechen, wird eine große Koma geboren. Ihr Name ist „Löwe“. Ein Topf wird mit einem Fell wie eine Trommel überzogen und mit einem Rohr geschlagen; wenn der Trommeltopferklingt, heißt es: „Ihr sollt ihm die jungen Löwen wegnehmen!“ Man bildet eine Gasse (rutenbewaffneter Männer, durch die der Bursch auf dem Hinwege unbelästigt hindurchschreiten darf. Kommt er ins Gebüsch, wo der sogenannte Löwe brummt, so empfangen ihn die Wächter mit Stockschlägen. Er eilt zurück und muß nun Spießbruten laufen.) An

diesem Tage schlagen sie die Schüler halbtot.

In der Nacht gehen sie zum Fluß; das nennt man: „Es ist der Weg, der zum Kchatla (in der Koma-Geheimsprache Bezeichnung für *bodiba* = Wasserloch) führt, der keine Mitternacht hat (d. h. den man selbst um Mitternacht nicht fürchtet)!“ Man steckt die Schüler mitten ins Wasserloch, so daß nur die Köpfe hervorschauen. Auch müssen sie mitten im Wasser Feuer anzünden. Das soll heißen: Ein Mann muß selbst mitten im Regen Feuer anzünden können. (Besondere Weise des Letswalostammes: Man wirft den bis zum Hals im Wasser Stehenden Reisig zu, reicht ihnen ein paar glühende Kohlen, und nun müssen die Schüler durch vereintes Anblasen das auf dem Wasser schwimmende Reisig in Brand setzen. Der Mamabolostamm begießt das Reisig nur mit Wasser und zwingt die Schüler, mit dem nassen Holz ein Feuer zu entzünden.)

Alsdann beginnt man auch die Asche abzuwaschen, mit welcher die Schüler beschmiert sind.

Kurz vor dem Aufbruch gehen die Schüler in eine Kluft in der Nähe des Beschneidungskraals. Die alten bleiben zurück, singen Jubellieder, und bereiten alles vor, damit sie am nächsten Tage den Kraal abbrennen können.